

Reisebericht: Enduro Abenteuer im Balkan!

„Die Kurvengeilsten!“

Vier Männer aus dem Mühlviertel, vier Motorräder und zehn unvergessliche Tage voller Herausforderungen und unvergleichlicher Landschaften das war unsere **Reise durch den Balkan**.

21.06.24- 30.06.24

Mit vollen Tank und neuen **Stollenreifen** starteten wir unsere Tour, bereit, die Offroad-Strecken dieser Region zu erobern.

Mit von der Partie war

- **Peter Wenigwieser (Unser Fährtsucher und 1. Navigator)** **KTM Adventure 1190**
- **Jürgen Hinterdorfer (Unser 360° Kameramann)** **KTM Adventure 1290**
- **Bendikt Springer (Der Schwammerlsucher)** **KTM Adventure 990**
- **Sigi Wenigwieser (Der Alte mit der Klatze!)** **BMW GS1200**

Unsere Route führte uns durch Slowenien, Kroatien, Bosnien und bis nach Albanien, wo wir die Vielfalt und Schönheit des Balkans in vollen Zügen erleben durften.

Nord Süd Passasche

Zuerst mal haben wir Österreich (Die Perle in Europa) unser schönes Heimatland von Norden nach Süden durchquert.

Slowenien

Unsere Fahrt durch Slowenien war ein malerischer Einstieg in die Enduroreise. Von den majestätischen Alpen im Norden bis zu den sanften Hügeln und dichten Wäldern im Landesinneren beeindruckte uns das Land mit seiner Vielfalt an natürlicher Schönheit. Entlang der Strecke trafen wir auf charmante Dörfer, kristallklare Flüsse und einladende Seen, die zum Verweilen einluden.

Beim steilen Aufstieg durch das unwegsame Gelände zeigte sich unser Kollege Springer von seiner mutigen Seite. Mit unbändigem Eifer und dem Drang, die Herausforderung zu meistern, beschleunigte er sein Motorrad, um die steile, steinige Trasse (Wanderweg) zu bezwingen. Doch das Gelände war tückisch, und ehe wir uns versahen, verlor Springer die Kontrolle und sprang mit seinem Motorrad von der Trasse in das Gemüse. > Er Hat wohl Eirerschwammerl gesehen !

Für einen Moment stockte uns der Atem. Doch unser Glück war auf unserer Seite. Springer hatte sich nicht verletzt und landete glücklicherweise auf einem etwas flacheren Abschnitt des Abhangs. Sofort eilten wir zu ihm, um ihn und sein Motorrad zu bergen. Gemeinsam schafften wir es, ihn wieder auf den Weg zu bringen. Es war eine Erleichterung zu sehen, dass sowohl er als auch sein Motorrad keinen größeren Schaden davongetragen hatten.

Diese Erfahrung hat uns wieder einmal gezeigt, wie wichtig es ist, aufeinander aufzupassen und als Team zu agieren. Die Herausforderung des Tages hat uns enger zusammengeschweißt und unsere Entschlossenheit gestärkt, den Rest der Reise mit derselben Energie und Vorsicht anzugehen.

Am Abend, bei einem wohlverdienten Bier, reflektierten wir über die Ereignisse des Tages. Das Adrenalin ließ langsam nach, und die Geschichten wurden lebhafter, während das Lagerfeuer knisterte. Springers Abflug war das Highlight des Tages und wird sicherlich zu den Anekdoten gehören, die wir noch lange erzählen werden.

Danach passieren wir die Grenze zu Kroatien .

Der Verlassene Flughafen in Bihać

Ein besonderes Highlight war der Flughafen Željavo, auch bekannt als Luftwaffenbasis Željavo oder Objekt 505, war ein militärischer Flugplatz nahe der Stadt Bihać an der Grenze zwischen Bosnien und Herzegowina und Kroatien. Er wurde in den 1960er Jahren während des Kalten Krieges erbaut und war einer der größten und komplexesten unterirdischen Militärflugplätze in Europa. Der Flughafen befand sich in einem Bergmassiv und verfügte über ein ausgedehntes Netzwerk von unterirdischen Tunneln und Bunkern, die mehrere Kilometer lang waren.

Die Start- und Landebahn, einst makellos und geschäftig, ist jetzt von Rissen durchzogen und von Grasbüscheln überwuchert. Verrostete Schilder und verblasste Markierungen erinnern an die Betriebsamkeit, die hier einst herrschte.

Der Speedtest

Die Sonne stand hoch am Himmel, als wir unsere Motorräder in einer Reihe auf der verwitterten Startbahn aufstellten. Der Asphalt war rissig und von Grasbüscheln durchzogen, doch die unendliche Länge der Strecke versprach eine aufregende Fahrt. Das Adrenalin begann zu steigen, während wir unsere Helme aufsetzten und die Motoren zum Leben erweckten.

Der erste Testfahrer war Jürgen. Er drehte den Gasgriff auf und das Brüllen seines Motors durchschnitt die Stille der verlassenen Umgebung. Mit einem kräftigen Ruck schoss er nach vorne, die Geschwindigkeit nahm schnell zu. Die Startbahn schien unter seinen Reifen zu verschwimmen, während er das Maximum aus seiner Maschine herauskitzelte. Mit über 180 km/h raste er über den alten Asphalt, bevor er langsam wieder abbremste und zu uns zurückkehrte, ein breites Grinsen auf dem Gesicht.

Als nächstes war ich dran der Peter. Mein Herz klopfte schneller, als ich den Gashebel betätigte und mein Motorrad beschleunigte. Der Wind peitschte mir ins Gesicht, während die Landschaft an mir vorbeizog. Die Geschwindigkeit war berauschend und für einen Moment fühlte es sich an, als könnte nichts mich aufhalten. Bei knapp 200 km/h erreichte ich die Spitze und bremste dann allmählich ab, um sicher wieder zu den anderen zurückzukehren.

Springer war als nächstes dran. Nach seinem Abenteuer am Vortag war er besonders motiviert, es allen zu zeigen. Mit einem donnernden Start beschleunigte er sein Motorrad und erreichte beeindruckende Geschwindigkeiten. Die Startbahn bot ihm die perfekte Gelegenheit, sein fahrerisches Können unter Beweis zu stellen. Bei seiner Rückkehr waren alle begeistert von seiner Leistung.

Unser letzter Fahrer war „DerAlte“. Er setzte noch einen drauf und erreichte mit seinem leistungsstarken Bike fast 210 km/h. Der alte Boxermotor der BMW scheinte zu zerbersten. Die alten Startbahnmarkierungen flogen unter seinen Rädern hinweg, und das Gefühl der Geschwindigkeit war atemberaubend. Sigi kehrte mit funkelnden Augen und einem triumphierenden Lächeln zurück.

Die Region um Bihać im Nordwesten Bosniens ist bekannt für ihre atemberaubende Natur und historischen Sehenswürdigkeiten. Der Fluss Una mit seinen türkisfarbenen Wasserfällen und

Flussläufen bildete eine spektakuläre Kulisse, umgeben von Bergen und Wäldern, die zu abenteuerlichen Offroad-Fahrten und Wanderungen einluden. Die mittelalterlichen Festungen und traditionellen Dörfer gaben uns einen Einblick in das ländliche Leben Bosniens.

In Bosnien führte uns die Route ins Hinterland, eine Region geprägt von wilder, rauer Schönheit. Dichte Wälder, tiefe Schluchten und majestätische Berge dominierten die Landschaft, während wir abseits der Hauptstraßen auf abgelegene Dörfer stießen. Die Zeit schien hier stillzustehen, und die Gastfreundschaft der Einheimischen war überwältigend. Inmitten der Einöde von Bosnien, neben einem wunderschönen See, entdecken wir ein fantastisches Hotel auf einem Hügel. Unglaublicher Komfort, köstliche Steaks und sehr freundlicher Service versüßten unseren Abend.

Die historische Stadt Mostar, berühmt für ihre ikonische Brücke, war ein weiterer Höhepunkt. Wir machten Halt, um atemberaubende Fotos zu machen, während uns die sommerliche Hitze eine Herausforderung darstellte.

Das absolute Highlight der Tour war jedoch die SH20 Straße im Norden Albanien. Diese Straße ist bekannt für ihre spektakulären Ausblicke und anspruchsvollen Kurven, ein wahres Paradies für Motorradfahrer, die das Abenteuer auf zwei Rädern suchen. Von tiefen Tälern bis zu Gipfeln mit atemberaubenden Aussichten bot die SH20 alles, was das Herz eines Motorradenthusiasten höher schlagen lässt.

Eine Herausforderung im Sand (Nordalbanien)

Am Nachmittag erreichten wir den unberührten, sehr sandigen Strand von Rane Hedhun – ein Ort, der fast wie eine Sandwüste wirkt. Die endlosen Dünen und der weiche, feine Sand boten eine beeindruckende Kulisse, die uns sofort in ihren Bann zog.

Die Sonne stand hoch, als wir unsere Motorräder zum ersten Mal auf dem sandigen Untergrund testeten. Die Fahrt durch die Dünen war eine neue Herausforderung, die uns alle reizte. Der weiche Sand bot wenig Halt, und wir mussten unsere Fahrtechnik anpassen, um die Kontrolle zu behalten.

Peter, wie immer voller Enthusiasmus, setzte als Erster zur Abfahrt an. Mit einem breiten Grinsen beschleunigte er sein Bike und schoss die Dünen hinunter. Doch der Sand war tückisch, und schon nach wenigen Metern verlor er die Kontrolle. Langsam und fast in Zeitlupe legte sich sein Motorrad in den weichen Sand. Glücklicherweise war der Sturz harmlos, und Peter stand unversehrt wieder auf, klopfte sich den Sand von der Kleidung und grinste.

Diese Erfahrung war eine wertvolle Lektion. Wir alle merkten schnell, dass das Fahren im Sand nicht einfach ist. Es erfordert Geschicklichkeit, Geduld und die richtige Technik. Der weiche Untergrund forderte unsere Konzentration und Anpassungsfähigkeit.

Nach Peters Missgeschick nahmen wir uns Zeit, um die Technik des Sandfahrens zu besprechen. Leichte Gänge, das richtige Gewicht auf den Hinterreifen und konstante Geschwindigkeit waren der Schlüssel zum Erfolg. Wir probierten es erneut, dieses Mal mit mehr Vorsicht und Bedacht. Jeder von uns machte Fortschritte und lernte, die Herausforderung des sandigen Untergrunds zu meistern.

Der Nachmittag am Strand von Rane Hedhun war eine Mischung aus Spaß und Lernen. Die atemberaubende Landschaft und die neue Fahrtechnik machten diesen Tag zu einem unvergesslichen Erlebnis. Peter's kleiner Unfall erinnerte uns daran, dass Abenteuer immer unerwartete Wendungen nehmen können und dass wir aus jedem Moment lernen können.

Am Abend, bei einem gemütlichen Lagerfeuer, ließen wir den Tag Revue passieren. Die Sandwüste von Rane Hedhun hatte uns eine wertvolle Lektion in Demut und Fahrtechnik erteilt. Es sind diese Herausforderungen und die gemeinsame Bewältigung, die unsere Reise so besonders machen.

Die Rückreise führte uns über Montenegro, wo wir die Fahrt mit der Fähre durch die Bucht von Kotor genossen. Diese Bucht, von steilen Bergen umgeben, bot eine malerische Kulisse aus tiefblauem Wasser und charmanten Küstenstädten. Während wir über das ruhige Wasser glitten, bewunderten wir die majestätischen Berge, die sich spiegelten, während kleine Inseln und historische Gebäude die Küstenlinie säumten.

Essen wurde am Camping-Ofen zubereitet, ein weiterer Höhepunkt des Abends. Sigi, der immer gut vorbereitet ist, hatte sein mobiles Küchenkastel mit Gewürzen und Zutaten mitgebracht. Die Düfte von frisch gebratenem Fleisch und Gemüse erfüllten die Luft, während wir gemeinsam kochten und das Mahl genossen. Wir kochten unter freiem Himmel, genossen selbstgemachten Kaiserschmarrn mit Rumkirschen und Zucker und ließen uns von Peter überraschen, der selbstgemachtes Brot in der POfanne zubereitet hatte. Die Mischung aus einfachen, aber schmackhaften Zutaten und der rustikalen Zubereitungsmethode machte das Essen besonders köstlich.

Unterkünfte

Die Nächte verbrachten wir teils in Zelten unter dem Sternenhimmel, teils in gemütlichen privaten Unterkünten.

Unsere neu gekauften Zelte haben ihre Funktion sehr gut erfüllt und boten uns Schutz und Komfort während der gesamten Reise. Egal ob bei Regen oder Wind, sie standen fest und haben uns nie im Stich gelassen. Sie waren ein verlässlicher Unterschlupf nach langen Tagen auf unseren Motorrädern.

Eine kleine Panne gab es jedoch:

Sigis Luftmatratze gab mitten in der Nacht den Geist auf. Mit stoischer Gelassenheit richtete er sich auf der Erde ein und verbrachte die Nacht im Freien. Am nächsten Morgen lachte er über das Missgeschick und meinte, dass nichts die Nähe zur Natur so intensiv mache wie eine Nacht auf dem harten Boden.

Enduroeldorado Straninger Alm

Ein weiteres unvergessliches Erlebnis war unser Aufenthalt auf der Straninger Alm, einem Enduro-Eldorado in den Alpen. Die „**Straninger Alm**“ bot uns eine Vielzahl herausfordernder Offroad-Strecken durch eine spektakuläre alpine Landschaft aus grünen Wiesen, dichten Wäldern und steilen Hängen. Wir wurden mit selbstgemachten Käse, Speck und „Hopfenblütentee“ bestens versorgt. Die Anzahl der getrunkenen Biere ist ein Geheimniß ! > „Insiderwissen“

Der krönende Abschluss einer unvergesslichen Reise

Nach Tagen voller Abenteuer, Herausforderungen und unvergesslicher Erlebnisse gibt es nichts Wichtigeres als das traditionelle Abschlussbier. Und was wäre besser geeignet, als dieses Ritual bei Sigi „**Dem Glazerten**“ am Container zu zelebrieren?

Die Sonne ging langsam unter, als wir unsere Motorräder bei Sigis Waldcontainer abstellten. Die Atmosphäre war entspannt und voller Vorfreude auf das wohlverdiente Bier, es hatte wie immer ein kühles Fass bereitgestellt.

Das Bier zischte, als wir die ersten Gläser füllten. Jeder Schluck war ein Genuss, der die Strapazen der vergangenen Tage vergessen ließ. Lachen und Geschichten erfüllten die Luft, während wir die Erlebnisse unserer Balkanreise Revue passieren ließen. Von den steilen Anstiegen im slowenischen Wald über den Geschwindigkeitsrausch auf der verlassenen Startbahn in Bihać bis hin zu den sandigen Dünen von Rane Hedhun – jede Erinnerung wurde lebendig.

Mit einem lauten Knall machte plötzlich Jürgens Bike auf sich aufmerksam. Es hatte sich selbstständig gemacht und legte sich sanft zur Seite. Der „Ständer“ ist zu tief eingedrungen ! Ein Moment des Schreckens durchfuhr uns, doch sofort stellten wir fest, dass weder das Motorrad noch Jürgen Schaden genommen hatten. Der Zwischenfall sorgte für schallendes Gelächter und wurde sofort als weiterer Punkt auf unserer langen Liste von Anekdoten aufgenommen.

Sehnsucht

Als wir uns auf unsere Reise begaben, voller Vorfreude auf Abenteuer und Entdeckungen, ahnten wir nicht, dass die Sehnsucht nach unseren Frauen uns wie ein ständiger Begleiter verfolgen würde. Es war eine Zeit, in der wir nicht genau wussten, was unsere Frauen zu Hause alleine trieben. Die Gedanken daran, wie sie ihren Tag gestalteten und was sie erlebten, verfolgten uns jede Minute.

Ohne ihre Gesellschaft und ihre liebevolle Präsenz fühlten wir uns unvollständig, und jeder Tag ohne sie wurde zu einer Herausforderung. Die Erinnerungen an gemeinsame Momente und die Gewissheit, dass sie auf uns warteten, verstärkten unsere Gefühle der Sehnsucht.

Das Abenteuer, das wir ursprünglich erwartet hatten, nahm schnell eine unerwartete Wendung. Anstatt uns vollständig auf die neuen Erfahrungen zu konzentrieren, kämpften wir mit dem Verlangen nach der Nähe und Verbundenheit, die nur unsere Frauen bieten konnten.

Es war ein Desaster, das nicht durch fehlende Planung oder unerwartete Ereignisse verursacht wurde, sondern einfach durch das Fehlen derjenigen, die für uns Zuhause standen. Ihre Präsenz war in unseren Gedanken allgegenwärtig, und die Zeit ohne sie fühlte sich wie eine endlose Leere an.

Wir lernten viel über uns selbst und darüber, wie wichtig ihre Rolle in unserem Leben ist. Jeder Tag der Trennung ließ uns ihre Bedeutung noch deutlicher erkennen. Diese Reise ohne Frauen war ein wertvolles, wenn auch schmerzhaftes, Lernmoment für uns alle.

Diese Reise war nicht nur eine Herausforderung für Mensch und Maschine, sondern auch eine Feier des freien Geistes und der Kameradschaft auf zwei Rädern.

Sie hat uns tief **in die Kultur und Natur des Balkans eingeführt und wird uns für immer als ein unvergessliches Abenteuer in Erinnerung bleiben.**

4 Mühlvierler unterwegs am Balkan